

KURZBERICHT

| | |
|-------------------|---|
| Thema | Meta-Analyse zur Effektivität suchtpreventiver Lebenskompetenzprogramme in Deutschland |
| Schlüsselbegriffe | Suchtprävention, Schule, Lebenskompetenz, Wirksamkeit, Meta-Analyse |
| Ressort, Institut | Bundesministerium für Gesundheit (BMG) |
| Auftragnehmer(in) | IFT Institut für Therapieforschung |
| Projektleitung | Dr. Anneke Bühler |
| Autor(en) | Dr. Anneke Bühler |
| Beginn | 01.10.2014 |
| Ende | 30.03.2015 |

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Suchtpräventive Arbeit soll auf Forschungsergebnissen beruhen. Im Vordergrund steht dabei meist die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen. Übersichtsarbeiten aus dem internationalen und vor allem US-amerikanischen Bereich haben gezeigt, dass Lebenskompetenzprogramme (LKP) wirksame Maßnahmen in der Prävention des Substanzmissbrauchs sind. Da in diese Arbeiten aber nur selten Ergebnisse von deutschen Studien einbezogen wurden, ist nicht bekannt, ob die Wirksamkeit auch für Deutschland belegt ist. Es liegen mittlerweile aus Deutschland einige Einzelstudien zur suchtpreventiven Wirkung schulischer LKP vor. Es fehlt aber eine aktuelle Übersichtsarbeit und eine integrierende Auswertung der Einzelergebnisse (Meta-Analyse). Die Meta-Analyse ist eine quantitative Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, mit der sich statistisch überprüfen lässt, ob LKP in ihrer Gesamtheit als effektiv angesehen werden können und für welche Substanzen oder Konsummuster man eine eventuelle Wirksamkeit annehmen kann. Die meisten deutschen LKP basieren auf den gleichen oder ähnlichen theoretischen Grundlagen und sind somit hinsichtlich ihrer Inhalte vergleichbar genug, um eine zusammenfassende Bewertung vorzunehmen. Die Studien unterscheiden sich jedoch methodisch, so dass sie für eine übergreifende Wirksamkeitsabschätzung aufbereitet werden müssen. Ziel dieses Vorhabens war es, eine Meta-Analyse zur Wirksamkeit deutsch(sprachig)er LKP durchzuführen.

Durchführung, Methodik

Mittels einer systematischen Literaturrecherche wurden die bisherigen Einzelstudien identifiziert. In Betracht kamen Studien, die

- (a) einen Untersuchungsplan mit Kontrollgruppe aufwiesen, d.h. Daten einer Interventionsgruppe, die an einem LKP teilgenommen hatten, wurden mit den Daten einer Kontrollgruppe verglichen, die nicht an einem LKP teilgenommen hatten. Es wurden sowohl Studien mit zufälliger Zuordnung zu den zwei Gruppen als auch mit nicht zufälliger Zuordnung eingeschlossen.
- (b) ein deutsch(sprachig)es LKP einsetzten und somit mit einer deutsch(sprachig)en Schülerschaft arbeiteten

Mithilfe eines üblichen statistischen Verfahrens, einer Meta-Analyse nach dem Random-Effects-Model, wurden die Ergebnisse der Einzelstudien zu einer Gesamteffektstärke zusammengefasst und auf statistische Signifikanz geprüft. Die Gesamteffektstärke der Wahl war das aggregierte Risk Ratio (RR). Ein RR gibt an, wie groß das Risiko für den Substanzkonsum in der Interventionsgruppe verglichen mit der Kontrollgruppe ist. Unter Substanzkonsum wurde in dieser Meta-Analyse verstanden der Einstieg in den Konsum (Lebenszeitprävalenz) und der aktuelle Konsum (30-Tage Prävalenz) von Tabak und Alkohol sowie die Trunkenheitserfahrung. Da Substanzkonsum stark mit dem Alter variiert, wurden separate Analysen für Grundschul- und Sekundarstufenprogramme gerechnet.

Gender Mainstreaming

Da Substanzkonsum auch zwischen Mädchen und Jungen variiert, waren auch getrennte Analysen für

jedes Geschlecht geplant. Aufgrund mangelnder Daten war dies nicht möglich, so dass ein eventueller Unterschied in der Wirksamkeit der LKP je nach Geschlecht nur qualitativ beurteilt werden konnte.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Es wurden 13 Studien identifiziert, die den Einschlusskriterien entsprachen. Sie stammen aus den Jahren 1997 bis 2014 und überprüfen ähnliche Interventionen anhand ähnlicher Ergebnisparameter, allerdings mit unterschiedlichen Stichproben. Für das meta-analytische Verfahren konnten nur die Daten von den Personen herangezogen werden, die zu allen Messzeitpunkten der Studie befragt worden waren (Haltestichprobe). Zudem waren in elf Studien SchülerInnen nicht randomisiert der Interventions- oder Kontrollgruppe zugeordnet worden. Folglich kann man von einer mittleren methodischen Qualität ausgehen. In den Studien waren insgesamt acht Programme umgesetzt worden (Klasse 2000, Fit und Stark (3/4, 5/6), Eigenständig werden (5/6), ALF, Erwachsen werden, IPSY, Stark im Leben). Die Studien stellten insgesamt 90 Gruppenvergleiche zwischen Interventions- und Kontrollgruppe zur Verfügung, da in manchen der 13 Studien zu mehreren Zeitpunkten (Nachtest, Follow-Up Test) mehrere Konsumvariablen (Alkohol, Tabak, Lebenszeitprävalenz, Aktueller Konsum) erhoben worden waren.

Für den Nachtest lagen je nach Konsumvariable vier bis zehn Ergebnisse aus Einzelstudien vor. Bedeutsame Gesamteffektstärken, die die Einzelergebnisse zusammenfassen, ergaben sich für den Einstieg in den Tabakkonsum ($RR=.77$) bzw. das allgemeine Rauchverhalten ($RR=.64$) bei GrundschülerInnen. Für die Programme mit SekundarstufenschülerInnen konnte ein solcher Effekt zum Ende des Programms nicht nachgewiesen werden, wohl aber ein initialer Effekt von $RR=.44$ für den aktuellen Konsum zum Ende der ersten Programmphase.

In Hinblick auf die Prävention von Alkoholkonsum wurde sowohl die Gesamteffektgröße für die Lebenszeitprävalenz ($RR=.77$) als auch für den aktuellen Konsum ($RR=.71$) zum Ende des Programms statistisch signifikant. Es konnte kein signifikanter Gesamteffekt auf die Trunkenheitserfahrung nachgewiesen werden. In Tabelle 1 sind die signifikanten Effekte und die Programme, deren Studien bei den Berechnungen eingehen konnten, dargestellt.

Die qualitative Zusammenfassung der wenigen Evidenz zu eventuellen Geschlechtereffekten deutete darauf hin, dass die Interventionseffekte für Mädchen und Jungen ähnlich waren.

Mit der Meta-Analyse sind Evidenzen zur Wirksamkeit des schulbasierten, suchtpreventiven Lebenskompetenzansatzes generiert worden, die für seine Wirksamkeit mit deutsch(sprachig)en SchülerInnen sprechen. Es ist weniger wahrscheinlich, dass LKP-Teilnehmende Zigaretten rauchen oder Alkohol trinken als Nichtteilnehmende. Durch das Angebot eines suchtpreventiven LKP lässt sich das Risiko, dass GrundschülerInnen Tabak konsumieren, um etwa 23% bzw. 36% reduzieren. Das Risiko, dass SchülerInnen der Sekundarstufe rauchen, wird kurzfristig um 56% verringert. Bezüglich des Einstiegs in den Alkoholkonsum und des aktuellen Alkoholkonsums ergeben sich relative Risikoreduktionen von 23% bzw. 29%. Eine belastbare, langfristige Überprüfung der Effekte steht noch aus. Dementsprechend ist unter „wirksam“ zu verstehen, dass die für eine Suchtentwicklung bedeutenden Risikofaktoren durch LKP erfolgreich abgemildert werden. Suchtpreventive LKP stellen somit einen zu empfehlenden Baustein einer umfassenderen (Sucht-)Präventionsstrategie dar. Die Ergebnisse der Meta-Analyse sind als Publikation derzeit bei einer deutschen Fachzeitschrift eingereicht.

Tabelle 1: **Nähere Darstellung der vier signifikanten Effektstärken**

| Verhalten | Effektstärke | Programme in den für diese Berechnung eingeschlossenen Studien* |
|--|--|---|
| Allgemeiner Tabakkonsum bei GrundschülerInnen | Relatives Risiko=.64 Relative Risikoreduktion 36% | Fit und Stark (3/4) Klasse 2000 (2 Stichproben) |
| Aktueller Tabakkonsum bei SekundarstufenschülerInnen nach erster Programmphase | Relatives Risiko=.44 Relative Risikoreduktion 56% | ALF (3 Stichproben) Stark im Leben |
| Lebenszeitprävalenz Alkohol bei Grund- & SekundarstufenschülerInnen | Relatives Risiko=.74 Relative Risikoreduktion 26% | ALF (3 Stichproben) Klasse 2000 IPSY |
| Aktueller Alkoholkonsum bei SekundarstufenschülerInnen | Relatives Risiko=.71 Relative Risikoreduktion 29% | ALF (3 Stichproben) Fit und Stark (5/6)/Erwachsen werden |

*Das Programm „Eigenständig werden“ ist hier nicht aufgelistet, weil es aus methodischen Gründen bei der Berechnung dieser vier Effekte nicht einbezogen werden konnte. Es weist aber einen signifikanten Effekt auf den Tabakkonsum auf.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Ergebnisse werden mit den Ländern im Suchtpräventionskreis der BZgA diskutiert. Sie dienen als Basis für die Verbesserung der schulischen Suchtprävention.

verwendete Literatur

- Abhauer, M. & Hanewinkel, R. (1999). Lebenskompetenzförderung und Suchtprophylaxe in der Grundschule. Entwicklung, Implementation und Evaluation primärpräventiver Unterrichtseinheiten. Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 7, 158-171.
- Bölskei, P., Hörmann, A., Holleder, A., Jordan, S. & Fenzel H. (1997). Suchtprävention an Schulen - Besondere Aspekte des Nikotinabusus: Effekte nach einer vierjährigen Intervention durch das Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungsprogramm Klasse2000. Präv.-Rehab., 9, 82-88.
- Bühler, A., Schröder, E. & Silbereisen, R.K. (2008). The role of life skills promotion in substance abuse prevention – A mediation analysis. Health Education Research, 23, 621-32.
- Hanewinkel, R. & Asshauer, M. (2004). Fifteen-month follow-up results of a school-based life-skills approach to smoking prevention. Health Education Research, 19, 125–37.
- Hinz, A. (2007). Schulische Nikotinprävention. Ergebnisse einer raucherstatus- und geschlechtergerechten Intervention. SUCHT, 53, 42 – 51.
- Isensee, B., Hansen, J., Maruska, K. & Hanewinkel, R. (2014). Effects of a school-based prevention programme on smoking in early adolescence: a 6-month follow-up of the ‘Eigenständig werden’ cluster randomised trial. BMJ Open, 4, e004422
- Kähnert, H. (2003). Evaluation des schulischen Lebenskompetenzförderungsprogramms „Erwachsen werden“. Dissertation: Universität Bielefeld.
- Kröger, C., Reese, A., Walden, K., & Kutza, R. (1999). Prävention des Substanzmissbrauchs an Schulen durch das Lebenskompetenzprogramm ALF (IFT-Bericht 108). München: IFT.
- Maruska, K., Isensee, B. & Hanewinkel, R. (2011). Universelle Prävention des Substanzkonsums: Effekte des Grundschulprogramms Klasse2000. SUCHT, 57, 301–12.
- Wenzel, V., Weichold, K., & Silbereisen, R. K. (2009). The Life Skills Program IPSY: Positive influences on school bonding and prevention of substance misuse. Journal of Adolescence, 32, 1391-1401.